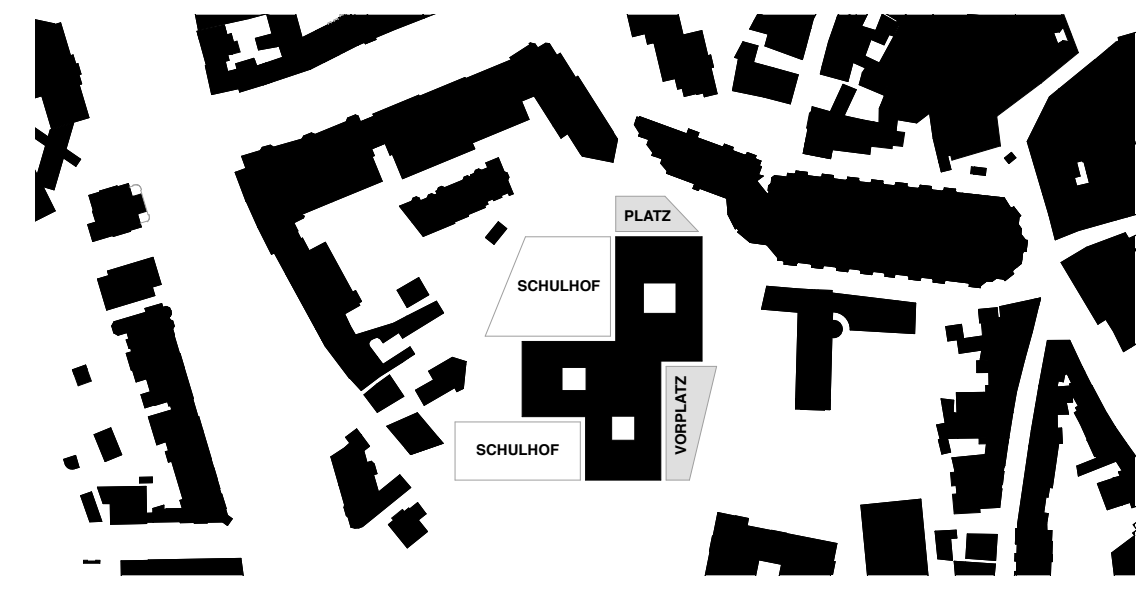




Lageplan 1:500

Städtebauliche Einordnung

Eine neue Schule für Osnabrück. Ausgehend von dem heterogenen städtebaulichen Umfeld entwickelt der Entwurf einen Baukörper, der sich, neuer Stadtbaustein im Stadtraum, sensibel in die vorhandene Struktur einpasst und die umgebenden Räume klärt. Durch die Ausformulierung des Baukörpers werden gleichsam beiläufig neue städtische Räume geschaffen. Zur Hakenstraße orientiert wird ein Zugangsbereich geschaffen. Hier befindet sich die Adresse der neuen Schule. Zum Kamp hin wird ein weiterer, kleinerer Platz angeordnet, der als Adresse für die außerschulische Nutzung der Sporthalle fungiert. Als Schnittstelle zur Stadt erfüllen die Platzräume die Ankommenfunktion. Zum Blockinnenbereich wird die Kubatur des Baukörpers dahingehend gestaltet, dass zwei voneinander separierbare Pausenhofbereiche geschaffen werden. Dem Wunsch des Ausbaus nach einer altersmäßigen Trennung der Jahrgänge, auch in den Außenräumen wird mitin gesprochen.



städttebauliche Einbindung, Plätze und Stadträume

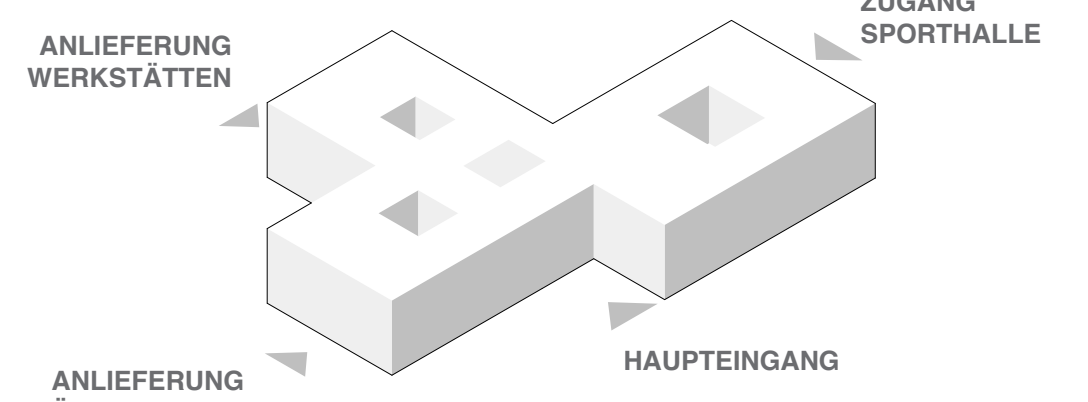
Die Höhenentwicklung des Neubaus orientiert sich an der vorhandenen Höhe und Geschossigkeit der umgebenden Gebäude. Die Ausformulierung eines Sockelgeschosses im Erdgeschoss verbindet den Neubau mit dem Stadtraum als Schnittstelle. Die neue Schule wird so über ihre funktionale Zonierung eng mit dem umgebenden Stadtgefüge verbunden. Die Bestandsbäume werden erhalten und geben den neu geschaffenen Räumen ihren Charakter. Die gewünschte Erweiterungsfläche der Schule wird im Norden des Grundstücks als bauliche Reserve mit direktem Anschluss an das Schulgebäude vorgehalten. Dies ermöglicht spätere Synergieeffekte hinsichtlich Erschließungsräumen und Verkehrsflächen.



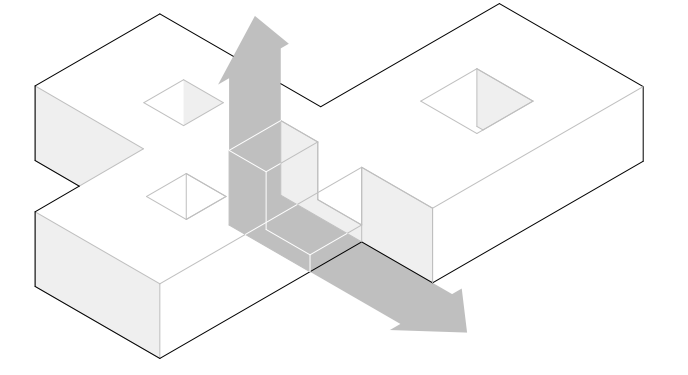
Schemadarstellung bauliche Erweiterung

Entwurfskonzept Architektur

Der Neubau verbindet Oberschule und Förderschule in einem gemeinsamen Gebäude. Eine zentrale Adresse bindet die Schulformen zusammen. Ein gemeinsames natürlich belichtetes Schulforum bindet die verschiedenen Funktionsbereiche zusammen, bei gleichzeitig klarer Trennung der Nutzungsbereiche. Es entsteht eine Abfolge von lauten zu leisen Räumen; von kommunikativen hin zu individuell kontemplativen Räumen. Die Architektur stützt das pädagogische Konzept. Als dreiflügelige Anlage geplant, bildet der Neubau die gemäß Auslobung gewünschten Funktionsbereiche klar ab: Zwei Flügel nehmen die Lernhäuser der Oberschule auf, der dritte die Sonderfunktionen Verwaltung, Sporthalle, Fachräume, sowie, als besonders schützenswerter Bereich die Förderschule.

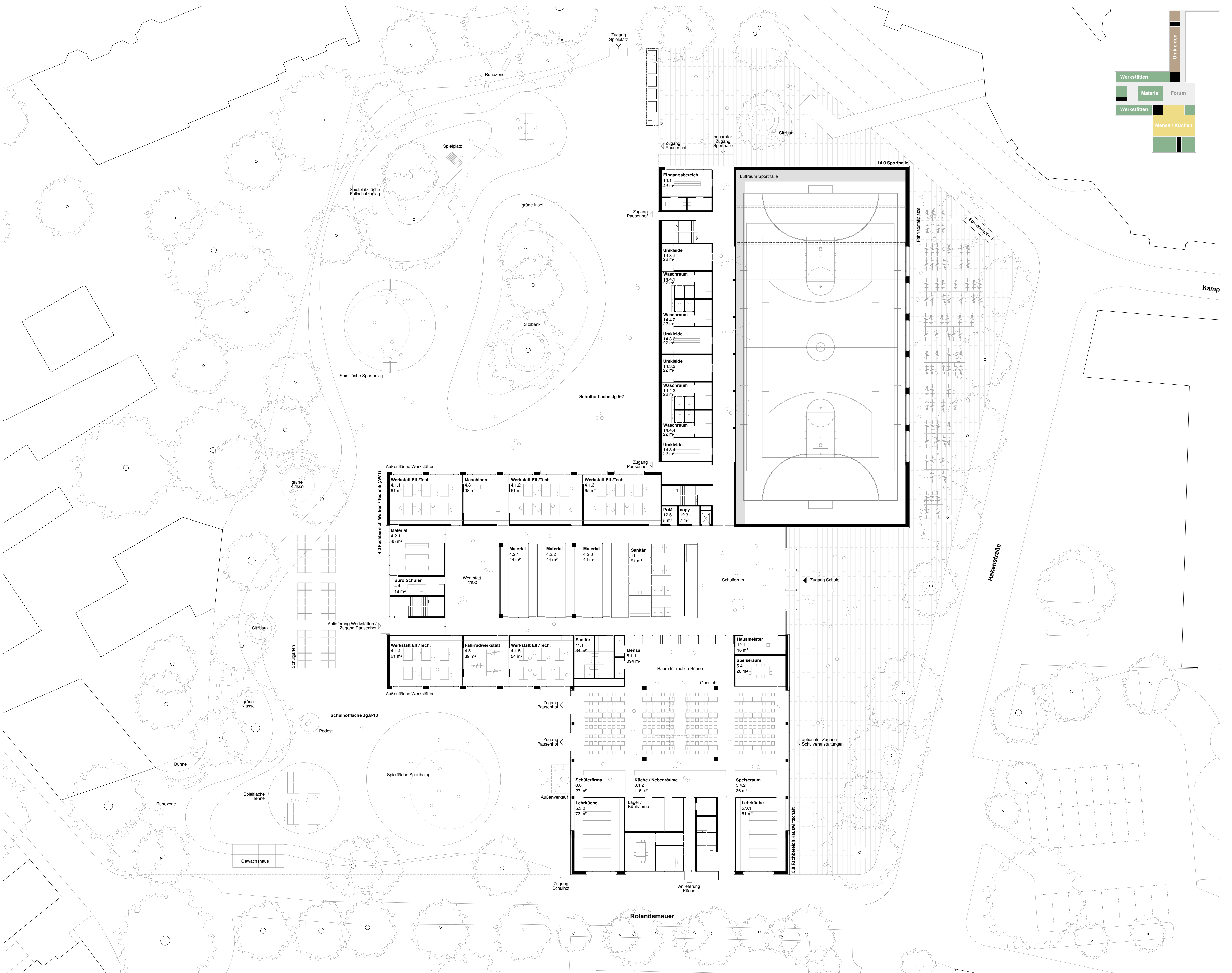


Schemadarstellung Interaktion mit der Umgebung Zugänge und Anlieferung



Schemadarstellung vertikales Schulforum

Im Erdgeschoss des Neubaus werden die „öffentlichen Funktionen“ der Schule angeordnet. Mensa und Werkstatttrakt erhalten so, ganz natürlich die ihnen zugehörigen Außenbereiche; die Sporthalle erhält einen eigenen weiten Zugang für die außerschulische Vereinsnutzung. Das Erdgeschoss wird gemeinsam von allen Schülerinnen und Schülern genutzt. In den Obergeschossen differenzieren sich die verschiedenen Nutzergruppen. Klar getrennt nach Lernhäusern für die Klassenstufen 5-7, sowie 8-10 werden Klassenduster als Nutzungseinheiten < 600 qm entwickelt. So können Garderobenbereiche in die Flure integriert werden und freie Unterrichtsformen in Kleingruppen und individuelle Lernformen angeboten werden. Jedes Lernhaus entwickelt die vierzügigen Klassenräume mit dazwischen angeordneten Differenzierungsräumen um einen natürlich belichteten Marktplatz. Dieser kann als Aufenthaltsfläche für die Schüler (Regenpause) genutzt werden, bietet aber auch gleichzeitig die Möglichkeit in Kleingruppen oder individuell zu lernen. Stirnseitig werden jeweils die Jahrgangsbüros angeordnet. Diese ermöglichen eine einfache Aufsicht über die jeweiligen Klassencluster.



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Ost von der Hakenstraße 1:200